

Der erste Stich ist gesetzt

Symbolischer Auftakt zum Neubau der Schnellbahnstrecke mit Rastatter Tunnel

Rastatt (dm) – Es war zwar genau genommen „nur“ der erste Spatenstich für die Grundwasserwanne, in der künftig die Gleise der Bahn-Neubaustrecke unter der Autobahn hindurchgeführt werden. Doch nicht nur die Staatssekretärin im Landes-Verkehrsministerium, Gisela Splett (Grüne), begriff den gestrigen Akt schlichtweg als „Auftakt zum Bau des Rastatter Tunnels“. Enak Ferlemann (CDU), Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesverkehrsministerium, betonte: „Mit dem heutigen Tag ist das Projekt unumkehrbar.“

Das Projekt, das sind 17 Kilometer Neubaustrecke zwischen Rheinstetten und Rastatt-Süd als Lückenschluss im Ausbau der Rheintalstrecke Karlsruhe – Basel; Kernstück: die 4,27 Kilometer messende Untertunnelung Rastatts. Rund vier Jahrzehnte Planung gingen der Umsetzung voraus (siehe auch unten stehende Chronik).

Ein entsprechend großer Bahnhof wurde im Wald bei Niederbühl für das Ereignis bereitet: Zahlreiche Vertreter von Politik, Bahn, Wirtschaft und Medien tummelten sich abseits der Baustelle im Gemeindefeld, wo für den Akt eigens ein Sandhaufen aufgeschüttet wurde, damit die symbolischen Spatenstiche gesetzt werden konnten. Schließlich galt es, einen großen Tag für die Bahn, Rastatt, die Region und sogar Europa zu feiern, wie die verschiedenen Redner betonten.

Für die Bahn ist es ein „wichtiger Schritt zur Stärkung der Korridore Rotterdam – Genua und Paris – Bratislava“,



Erster Streich im Gesamtprojekt: Bei Niederbühl wird die Grundwasserwanne zur Unterquerung der Autobahn errichtet.

Foto: Vetter

wie der Konzernbevollmächtigte Eckart Fricke betonte. Die Rastatter bat er gleich um Verständnis dafür, dass der Bau nicht ohne Auswirkungen bleiben wird. Immerhin sollen sie später einmal profitieren von dem Projekt: 28 Millionen Euro gebe die Bahn allein für Schallschutz aus. Als weiteren Vorteil für die Region nannte Staatssekretär Ferlemann, dass Trassen frei werden für den Regionalverkehr; auch Güterverkehr soll künftig unter der Erde rollen.

Die Mehrzahl der Anwohner werde trotz höheren Verkehrsaufkommens erheblich entlastet, stellte Gisela Splett fest, die als Lärmschutzbeauftragte des Landes diese Belange beson-

ders im Blick hat (und daher nebenbei auch betonte, dass sie nun ebenso auf einen Offenburger Güterzugtunnel hoffe). Rastatts OB Hans Jürgen Pütsch hörte es gerne, der von entsprechender Besorgnis in Niederbühl und im Münchfeld weiß. Die Bahn lobte er für ihre intensive, offene Informationspolitik im Vorfeld des Baubeginns.

Wie Landrat Jürgen Bäuerle erinnerte er an den jahrelangen Kampf um die Verwirklichung des Jahrhundertprojekts Rastatter Tunnel – und an das Gewicht, das eine Region erreichen kann, wenn sie sich mit einer Stimme für etwas einsetzt. „Großprojekte“, so Bäuerle, „sind heute nur mit einem

transparenten und gemeinsamen Auftritt der regionalen Akteure vor Ort umsetzbar.“ Das Warten habe sich gelohnt: „Die jetzige Streckenführung mit dem Tunnel Rastatt ist sicherlich die beste Variante, die wir uns für die Region wünschen können.“

Mehrfach gewürdigt wurde gestern der anwesende CDU-Bundestagsabgeordnete Peter Götz für seinen unermüdlichen Einsatz für den Tunnel. Was am Rande den einen oder anderen Besucher darauf Wert legen ließ, dass sich auch die (nicht anwesende) ehemalige SPD-Bundestagsabgeordnete und jetzige Regierungspräsidentin Nicolette Kressl dafür stark gemacht hatte.